

**Predigt vom 22.05.2016**

**Trinitatis**

**über Joh. 3, 1-7**

**Pfarrerin Becks**

**„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden“.**

*Liebe Gemeinde!*

Neu geboren werden, neu anfangen, alles hinter sich lassen und neu beginnen. Diesen Wunsch hat sicher jeder und jede von uns schon einmal verspürt. Wenn der Alltag grau und eintönig wird, wenn das Leben schwer und belastend ist, wenn nichts richtig gelingen will oder sich die Situation festgefahren hat, dann möchte man doch gerne einmal eine „Reset“-Taste drücken und von vorn beginnen: die Klassenarbeit, die danebengegangen ist; die hässlichen Worte im Streit mit der Freundin, das Aus der Beziehung, der Verlust des Arbeitsplatzes, die Krankheit, die Schmerzen, die falsche Entscheidung – alles gelöscht und wir können wieder neu anfangen. Wie schön wäre das! Und heutzutage wird uns auch oft vorgegaukelt, dass dies möglich ist, dass wir neu und unverbraucht von vorn beginnen können – wir müssten halt nur unser Leben ändern und es selbst in die Hand nehmen. Und so ändern wir unsere Haarfarbe und unseren Kleidungsstil, unsere Essgewohnheiten und unsere Freizeitaktivitäten, wechseln den Arbeitsplatz, den Partner, die Stadt.....und bleiben doch dieselben. Man kann eben nicht „wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden.“

Nikodemus, der Pharisäer, der da in der Nacht zu Jesus kommt, der stellt genau unsere Frage. Er möchte auch so gerne ein gutes Leben führen, er weiß, wie schwierig das ist, wie unmöglich. Immer wieder kommt es anders als man denkt, immer wieder tut man Dinge, die man eigentlich nicht will, immer wieder gibt es schwierige Situationen. Nikodemus spürt, dass bei Jesus irgendetwas anders ist, er sucht seine Nähe und es scheint, als erwarte er von Jesus die erlösende Antwort: „Wenn Du das und das tust, dann bist Du in Ordnung, dann hast Du ein gutes Leben.“ Wäre das nicht tatsächlich der einfachere Weg: zu wissen, was man tun soll für ein gutes Leben? Und dann tut man es ganz einfach und alles ist gut! Das liegt im Horizont des menschlich Machbaren, des Erfüllbaren, des Vorstellbaren. Und ja, man kann damit auch rechnen!

Und nun kommt Jesus und sagt, dass man neu geboren werden muss. Was soll das? Nikodemus bleibt wie wir hier in unserer irdischen Sichtweise gefangen: neu geboren werden – das klappt nicht. Einmal geboren, kann man nicht mehr zurück, kann die Zeit nicht zurückdrehen, kann nicht wieder in den Bauch der Mutter, kann eben nicht Geschehenes auslöschen und ungeschehen machen. Auch wenn wir unseren Lebensentwurf ändern, wenn wir sozusagen neu beginnen, so können wir doch unsere Vergangenheit nicht ablegen wie alte Kleider, so sind wir doch geprägt von der Zeit, von den Geschehnissen, von den Erfahrungen. Wir sind eben kein unbeschriebenes Blatt mehr.

Neu geboren werden – will Jesus uns also sagen, dass es unmöglich ist, ein gutes Leben zu führen, sich zu ändern, von Neuem zu beginnen? Nein, das weist Jesus zurück, denn er bekräftigt ja noch einmal: „.....Ihr müsst von neuem geboren werden.“ Und er will damit Nikodemus eine neue Perspektive geben. Schau, scheint er zu sagen, Nikodemus, Du hast wohl noch nicht kapiert, um was es eigentlich geht. Es geht nämlich gar nicht um das, was menschlich möglich ist, weder ums Machen noch um verkopfte Regeln. Jesus spricht vom Neu-geboren-werden, also von etwas, das der Mensch nicht macht, gar nicht machen kann, sondern das an ihm geschieht, das er ganz und gar nicht in der Hand hat. Ein Mensch kann sich nicht selbst gebären, er wird geboren. Und folglich kann auch das Neu-werden, die neue Geburt, von der Jesus spricht, niemand machen, die kann einem nur geschenkt werden. Und diese neue Geburt, die geschieht „aus Wasser und Geist“, wie Jesus sagt.

„Wasser und Geist“, diese Zusammenstellung kennen wir, damit ist die Taufe gemeint. Die Taufe schenkt also eine neue Geburt? Gleich werden 4 Täuflinge getauft – werden sie dadurch tatsächlich zu neuen Menschen? Wenn wir uns selbst betrachten, so scheint dies doch wohl nicht der Fall. Auch getaufte Christen tun mitunter Unrechtes, auch getauften Christen widerfährt Krankheit, Leid oder Schmerzen, auch getaufte Christen sind keine besseren Menschen. Aber eben darum geht es auch gar nicht. Das will Jesus hier uns und Nikodemus sagen. Es geht nämlich gar nicht um die paar guten oder schlechten Taten, die der Mensch tut. Es geht nicht um den besseren Menschen, das bessere Leben. Aber es geht darum, wie Gott uns jetzt schon ansieht: als seine Kinder, die wir durch die Taufe geworden sind. Und darin sind wir dann neu geboren, wir sind Gottes Kinder, das heißt wir gehören zu ihm und er kennt uns, er weiß, wie jeder und jede von uns ist mit all unseren Begabungen und Fehlern, mit allen Talenten und Einschränkungen. Und er will jeden und jede von uns durch unser Leben geleiten bis in sein ewiges Reich. Das ist dann der wirkliche Halt, die große Zusicherung für unser Leben: In der Taufe haben wir also eine Hilfe, ein sichtbares Zeichen, dass wir bereits neue Menschen sind, dass da einer ist, der uns kennt und liebt und dem wir deshalb immer wieder unsere Fehler, unser Versagen, unsere Schwierigkeiten anvertrauen können.

In der Erinnerung an die Taufe fand Martin Luther immer wieder Trost und Mut, weiter zu gehen in seinem Leben. Was passiert war, brauchte er nicht zu vergessen oder ungeschehen zu machen, sondern er wusste es aufgehoben bei Gott und konnte deshalb auch wieder neu beginnen und das Gewesene hineinnehmen in sein weiteres Leben. „Ich bin getauft“, schrieb Luther darum in größter Not mit Kreide auf den Tisch und gewann dadurch neue Gewissheit, neue Kraft und Stärke. Die Taufe ist also wie eine Geburt ein Anfang, der Anfang eines neuen Lebens unter Gottes Begleitung. Das, was mit ihr begonnen hat, zieht sich die ein rotes Band durchs ganze Leben. Gott hat uns von seiner Seite seinen Heiligen Geist zugesagt, der uns leiten und zur Seite stehen will. Vergessen wir dies nicht, lassen wir uns immer wieder darauf ein durch Beten, Singen oder Hören auf Gottes Wort. Dann können wir immer Korrekturen in unserem Leben anbringen, uns wieder neu ausrichten, weil wir wissen, dass unser Leben hineinreicht bis in Gottes Ewigkeit.

Gott ist nicht nur der Ewige im Himmel, sondern er hat in Jesus Christus unser irdisches Leben mit seinem ewigen Reich verbunden und stärkt uns hier und jetzt in unserem je eigenen Leben durch seinen Heiligen Geist. Erinnern wir uns doch immer wieder daran: „Ich bin getauft.“

Amen.